

01. Dezember 2014 - 08:30 | Green Bonds – Interview

Grüne Aussichten

Frances Palgrave, London

Der Markt für Green Bonds wächst rasant. Experten sehen das junge Segment – bisher nur ein Bruchteil des Anleihemarkts – auch langfristig wachsen. SPARKASSE hat mit der zuständigen KfW-Abteilungsdirektorin, Petra Wehlert, über die Zukunft grüner Anleihen gesprochen.



Dem wachsenden Umweltbewusstsein wird auch am Kapitalmarkt Rechnung getragen: mit Green Bonds.

(dpa)

Nachdem zunächst nur staatliche und supranationale Emittenten Green Bonds ausgegeben haben, beginnen nun vor allem in Europa auch verstärkt Unternehmen, Städte und Banken über grüne Anleihen Mittel für Umwelt- oder Klimaschutzprojekte einzusammeln. Dabei stoßen sie auf rege Nachfrage, besonders bei nachhaltig orientierten Investoren. In Deutschland steht der Markt für Green Bonds noch am Anfang. Die KfW hat dieses Jahr mit zwei grünen Anleihen im Volumen von 1,5 Milliarden Euro bzw. 1,5 Milliarden US-Dollar debütiert. Damit ist die staatliche Förderbank größter deutscher Emittent dieser Umweltbonds. Die Abteilungsdirektorin Kapitalmärkte der KfW, Petra Wehlert, spricht mit SPARKASSE über das Potenzial grüner Anleihen und die Notwendigkeit, durch hohe Standards weiterhin für Integrität in diesem aufstrebenden Segment zu sorgen.

Der Markt für Green Bonds ist in den vergangenen zwei Jahren international und vor allem in Europa rasch gewachsen. Was macht Green Bonds so attraktiv für Emittenten und Investoren?

Petra Wehlert: Green Bonds sind ein leicht verständliches, griffiges Produkt, das Investoren die Möglichkeit bietet, ohne Projektrisiko in Klima- und Umweltschutz zu investieren. Besonders interessant für Investoren ist es, wenn sie nachvollziehen können, welchen gesellschaftlichen Nutzen ihr Investment stiftet – die sogenannte Impact Messung. So sind etwa die Erlöse der „Green Bonds – Made by KfW“ an unser Förderprogramm „Erneuerbare Energien – Standard“ gekoppelt, das Finanzierungen für erneuerbare Energien zur Stromerzeugung, insbesondere

durch Windkraftanlagen an Land und durch Photovoltaikanlagen, bereitstellt. Vergangenheitswerte belegen, dass eine Investition in Höhe von einer Million Euro im Durchschnitt eine jährliche Treibhausgaseinsparung von 800 Tonnen CO₂-Äquivalenten bewirkt. Damit wird die Wirkung des Kapitals auf den Umwelt- und Klimaschutz messbar.

Green Bonds sind darüber hinaus ein perfekter Einstieg, um mit Kapitalmarktteilnehmern in einen Dialog über Verantwortung am Kapitalmarkt zu treten. Trotz des rasanten Wachstums in den vergangenen zwei Jahren steckt der Markt für Green Bonds noch in den Kinderschuhen. Das wollen wir ändern. Als weltweit größter Umwelt- und Klimaschutzfinanzierer möchten wir in diesem jungen Marktsegment dazu beitragen, Standards zu entwickeln und so wertvolle Impulse setzen.

Einfaches Produkt als Initialzündung



*KfW-Abteilungsdirektorin Kapitalmärkte
Petra Wehlert ist fest vom Potenzial des
Markts für Green Bonds überzeugt.*

(KfW)

Wie sind die Renditeaussichten für Green Bonds? Bleiben grüne Anleihen auch nach dem Ende der Niedrigzinsphase für Investoren interessant, oder wird dann wieder in renditeträchtigeren Produkten gewechselt? Ist das Wachstum des Green-Bond-Markts also eine langfristige Erscheinung oder eher eine Mode, bedingt durch die derzeitige Marktlage?

Wehlert: Green Bonds sind keine Modeerscheinung, sondern eine neue Entwicklung am Kapitalmarkt, die von immer mehr Akteuren getragen wird. Wir sind fest davon überzeugt, dass der Markt für Green Bonds Potenzial hat.

Die Rendite von Green Bonds ist, wie auch bei herkömmlichen Anleihen, abhängig von der Bonität des Emittenten und dem aktuellen Zinsumfeld. Bislang erzielen Emittenten mit grünen Anleihen noch keine spürbaren Refinanzierungsvorteile im Vergleich zu „normalen“ Anleihen. Das könnte sich mit zunehmender Nachfrage nach Green Bonds ändern. Das Projekt Green Bonds ist letztlich langfristig nur dann ein Erfolg, wenn mehr und günstigere Mittel für den Klimaschutz über den Kapitalmarkt generiert werden können.

Wie hat sich der Markt für Green Bonds bislang in Deutschland entwickelt? Bisher sind die KfW, die NRW.Bank und die Münchener Hyp als Emittenten aufgetreten. Warum halten sich deutsche Banken und Unternehmen noch zurück?

Wehlert: Green Bonds als unkomplizierter Einstieg in nachhaltiges Investieren haben in den USA erst richtig Fahrt aufgenommen. In Europa ist man mit einem breiter gefassten ESG-Ansatz, der nicht nur ökologische, sondern auch soziale und Aspekte der Unternehmensführung berücksichtigt, eigentlich schon weiter. Aber wegen der damit verbundenen Komplexität schaffen es „ESG-Anleihen“ nur schwer aus ihrer bisherigen Nische im Kapitalmarkt heraus. Green Bonds sind daher ein geeignetes Produkt, um diesen Sprung zu machen.

In Deutschland steht der Green-Bond-Markt in der Tat erst am Anfang. Es gibt zwar großes Interesse an dem Segment, allerdings ist die Implementierung eines Green-Bond-Konzepts nicht trivial, vor allem, wenn man Investoren glaubwürdig überzeugen will. Das impliziert viel interne Koordination seitens der Emittenten, ist also mit Kosten und Aufwand verbunden.

Mit welcher Marktentwicklung rechnen Sie in Deutschland, was Emittenten, Emissionsvolumen und Investoren von grünen Anleihen betrifft?

Wehlert: Marktteilnehmer erwarten, dass sich der Markt hierzulande rasch entwickeln wird, sobald das erste Dax-Unternehmen mit Green Bonds an den Markt geht. Insgesamt bleibt aber zu bedenken, dass sich Unternehmen in Deutschland weiterhin hauptsächlich über Kredite finanzieren, wenngleich Unternehmensanleihen an Bedeutung gewinnen.

Zuerst Volumen, dann Regularien

Wann plant die KfW ihre nächste Green-Bond-Emission, und wie soll es langfristig weitergehen?

Wehlert: Wenn wir uns für einen Weg entscheiden, dann gehen wir ihn auch konsequent. Wir haben im Juli und im Oktober 2014 mit den bislang größten Green Bonds sowohl im Euro- als auch im US-Dollar-Markt erfolgreich debütiert und planen, in dem Format regelmäßig in Euro und US-Dollar zu emittieren. Darüber hinaus wollen wir unser Green-Bond-Konzept auch im Hinblick auf andere Märkte und Produkte weiterentwickeln.

Sind angesichts des raschen Marktwachstums bei Green Bonds weitere Standardisierungen notwendig, um sicherzustellen, dass die Emissionserlöse auch tatsächlich in nachhaltige Klimaschutzprojekte fließen? Sollte der Begriff „grün“ genauer definiert und die „Green Bond Principles“, die den Emittenten und Investoren derzeit als freiwillige Richtlinien dienen, weiterentwickelt werden?

Wehlert: Definitiv! Um langfristig erfolgreich zu sein, muss das Marktsegment Glaubwürdigkeit und Transparenz gewährleisten, wozu hohe Standards sicherlich beitragen. Derzeit sind die Eintrittsbarrieren für Emittenten unserer Meinung nach zu niedrig. Allerdings musste der Markt zunächst einmal wachsen, um an Bedeutung zu gewinnen. Nun hat er sich dieses Jahr mehr als verdoppelt und das war essenziell, um die Aufmerksamkeit der Kapitalmarktteilnehmer für das Thema zu generieren. Für die Zukunft setzen wir uns für Standards vor allem im Hinblick auf die Impact-Messung ein. Wir sehen sonst die Gefahr, dass Green Bonds als reines Marketinginstrument missbraucht werden könnten, und dem möchten wir entgegenwirken. Die „Green Bond Principles“ bieten eine geeignete Plattform für die Entwicklung notwendiger Standards. Aber sie sind nicht als Gütesiegel zu verstehen – hier ist der Investor weiterhin in eigener Verantwortung gefordert, die Qualität des Green Bonds zu bewerten.

Der Bedarf an Investitionen für den Klimaschutz ist enorm, die Zeit drängt. Sind jetzt nicht auch Regierungen gefragt, mehr zur Mobilisierung von Kapital beizutragen? Was wären mögliche politische Maßnahmen, die ein Wachstum der Green Bonds begünstigen würden? Was wären weitere Finanzierungsalternativen zur Schließung der Finanzierungslücke für den Klimaschutz?

Wehlert: Finanzierungsalternativen umfassen etwa Produkte wie Green Project Bonds oder Green Asset-Backed Securities. Hier würde der Investor dann in die Pflicht genommen und müsste Projektrisiken übernehmen. Green Bonds sind als Einstiegsprodukt einfacher strukturiert; gleichwohl können sie einen Beitrag des Kapitalmarkts zur Bekämpfung des Klimawandels leisten. Sie stellen ein gutes Instrument dar, um mit allen Verantwortlichen ins Gespräch zu kommen. Allerdings haben sie bislang noch keine zusätzlichen Investitionen ermöglicht. Das sollte aber das langfristige Ziel der Entwicklung dieses Marktsegments sein.